

Gefäß *C* treten. Ist der Inhalt von *B* völlig erschöpft, so wird dieses Gefäß frisch gefüllt, der Dampf aber in ein drittes Extractionsgefäß geleitet, dann wieder in *B* u. s. f., so daß die Auslaugung nicht unterbrochen wird.

Damit der so gewonnene Auszug in dem Gefäße *A* nicht zu sehr concentrirt wird, läßt man durch das Rohr *n* von dem durch das Rohr *w* abfließenden erwärmten Kühlwasser eine bestimmte Menge zufließen, während gleichzeitig eine entsprechende Menge Lösung durch das Rohr *g* in den bei *l* mit einer Luftpumpe verbundenen Verdampfungskessel *F* abfließt, welcher in bekannter Weise mit Dampfzuführungsrrohr *d* und Condensationswasserableiter *c* verbunden ist. Hat sich hier eine genügende Menge Flüssigkeit angesammelt, so läßt man die Lösung in ein gleiches Verdampfungsgefäß *G* fließen, während die in dem Gefäß *F* verdampft wird.

Ueber Neuerungen an Kokesöfen.

Mit Abbildungen auf Tafel 37.

(Patentklasse 10. Fortsetzung des Berichtes S. 385 d. Bd.)

Th. v. Bauer in Dobrio, Böhmen, und *K. Gödecke* in Düsseldorf (*D. R. P. Nr. 7825 vom 21. Januar 1879) haben einen senkrecht stehenden Kokesofen (Fig. 1 bis 4 Taf. 37) construiert. Bei der Verarbeitung von mageren Kohlen treten die Gase durch die am Boden befindlichen Löcher *a* aus, um in dem Raume zwischen den Oefen verbrannt zu werden. Der beim Beginn des Verkokungsprocesses gebildete Wasserdampf entweicht aus der in jeder Längswandung angebrachten Oeffnung *b*. Die einzelnen Kammern *c* sind durch eine Zunge *d* von einander getrennt, welche die ausgetretenen Gase verhindert, sofort nach den Kaminkanälen zu strömen, sie vielmehr zwingt, die hinteren halben Seitenwände und die schmalen Rückenwände der Kammern zu bestreichen, auf der anderen Hälfte der Kammerlängswände wieder herunter zu gehen, ehe sie durch den Abzugskanal *e* entweichen.

Die zur Verbrennung des aus den Löchern *a* heraustretenden Gases erforderliche Luft wird durch den Kanal *f* zugeführt. Außerdem kann man auch noch durch die Kanäle *g*, *h* und *i* Luft zutreten lassen, um den Verbrennungsprocess in beliebiger Weise zu leiten und die Wärme gleichmäßig zu vertheilen.

Die Zungen *d* geben außerdem noch einen so guten Verband zwischen den einzelnen Oefen, daß man die einzelnen Verbandsteine sogar fortlassen kann, wie dies aus dem in Fig. 5 und 6 skizzirten